Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr. Samstag, den 31. März 1917.

Warum der Mißerfolg?

Der Ruf zur Fahne, zu den Waffen, durchhallt das ganze Land. Die Werbetrommel wird kraftvoll gerührt vom Atlantik bis zum Pazifik und vom Golf bis an die kanadische Grenze. Die Presse und die Regierung tun ihr Möglichstes, die Jugend des Landes zu überzeugen oder zu überreden, daß es ihre patriotische Pflicht ist, in der Flotte oder der Armee, oder in der Nationalgarde Dienst zu nehmen, und der Erfolg wird als große patriotische Errungenschaft gepriesen. Aber — es geht langsam voran mit der Rekrutierung. Sehr langsam. Die verlangte Rekrutenzahl ist sehr gering, im Vergleiche zur Bevölkerungszahl — die Zahl der Dienstwilligen ist noch ungleich geringer. Statt Begeisterung sieht man überall vorsichtiges Abwarten und Ablehnung.

Die Chicago Tribune brachte dieser Tage einen Bericht über eine Umfrage unter jungen Männern der sogenannten besten Gesellschaft, Vertretern der goldenen Jugend Chicagos, ob sie bereit seien, in der Flotte oder der Armee Dienst zu nehmen. Die Antworten waren fast ausnahmslos ausweichend oder hinhaltend: Wenn wirklich nötig—gewiß; aber noch nicht. Wenn das Land in Gefahr — selbstverständlich; — aber noch sei eine Gefahr nicht erkennbar oder offensichtlich. Und so weiter. Es wäre falsch und ungerecht, das Zögern, die in den Antworten liegende Ablehnung auf einen Mangel an Mut und patriotischer Opferwilligkeit, und diesen Mangel wieder als bezeichnend für unsere „goldene Jugend" hinzustellen. Dasselbe Zögern und Ablehnen zeigt sich in allen Volksschichten; in den arbeitenden Klassen nur noch ausgesprochener als bei jenen — und unsere amerikanische Jugend ist nicht feige und patriotischer Begeisterung unfähig. Sie liebt ihr Land und ihre Flagge so gut wie die Jugend irgend eines anderen Volkes, und ist so gut und gern bereit, dieser Liebe Opfer zu bringen, wie irgend sonst eine — wenn es nötig; wenn sie zu der Ueberzeugung oder dem Glauben gebracht wurde, daß das Land in Gefahr und das Opfer geboten ist.

Nicht etwa weil der Amerikaner unmännlich und feige wurde, unwillens, das bequeme Leben aufzugeben und Opfer zu bringen, zeigt unsere Jugend sich der Dienstnahme in Armee und Flotte abgeneigt, sondern weil sie die Notwendigkeit nicht erkennen kann und es nicht verstehen kann, wieso ein Krieg mit Deutschland unvermeidlich oder im Interesse Amerikas geboten sei. Weil die Rüstung, die starke Vermehrung der Armee und Flotte nur verlangt wird für den Krieg mit Deutschland, und die Masse des Volkes nicht daran glauben kann, daß den Ver. Staaten von Deutschland ernste Gefahr drohe; weil sie zu erkennen vermeint, da Deutschland einen Krieg mit Amerika nicht will. Weil das Volk einen solchen Krieg nicht nur als unnötig, sondern als ungerecht und den besten Interessen des Landes zuwider erachtet — deshalb geht es so verhältnismäßig langsam voran mit der Rekrutierung.

Das ganze Volk ist jeden Tag, jede Stunde bereit zum Schutze des Landes und der Flagge Gut und Leben zu opfern. Man zeige ihm, daß seine Unabhängigkeit bedroht oder verkürzt, seine Rechte und Lebensinteressen verletzt und willkürlich schwer geschädigt werden, und zu Hunderttausenden würden in allen Teilen des Landes der Flagge opferwillige Verteidiger und der Armee und Flotte Rekruten zuströmen. Man tat das nicht, obwohl es gar nicht hätte schwer fallen können, darzutun, daß jenes seit Langem schon und jetzt noch der Fall ist, bezw. geschah und noch geschieht. Man unterließ es auch, dem Volke klarzumachen, daß eine starke Rüstung auf alle Fälle nötig ist, Amerika in die Lage zu versetzen, sich und seine Interessen zur Geltung zu bringen, beim Friedensschluß und nach dem Friedensschluß — allen und jeden gegenüber. Man beschränkte sich darauf, die Rüstung zu verlangen und nach Rekruten zu rufen von wegen des drohenden und angeblich unvermeidlichen Krieges mit Deutschland — eben des Krieges, von dem das Volk nichts wissen will, weil es ihn nicht für geboten hält im amerikanischen Interesse, sondern, wenn er kommen sollte, für ungerecht erachtet—ungerecht gegen Amerika und sein Volk, weil im Interesse Anderer herbeigeführt.

Die Masse des Volkes glaubt nicht an diesen Krieg, und glaubt auch nicht, daß die Regierung ihn wirklich will. Das Volk ist der Ansicht, daß er nur von der Hochfinanz gewünscht wird, als das letzte Mittel, ihr die gefährdeten Billionen zu retten, die sie zum Schaden des Landes aus der Kriegsindustrie „machte". Das Volk erachtet aber diese mehr oder weniger internationale oder vaterlandslose Hochfinanz nicht als einen Freund, dessen Interessen es schwere Opfer zu bringen hätte, sondern eher als einen Feind, der es schwer bedrückt und ausbeutet.

Eine starke Rüstung, ein Sichbereitmachen der Nation für alle möglichen Fälle ist notwendig. Die Regierung wird ihre Gründe haben, wenn sie es vermeidet, auf die späteren möglichen oder wahrscheinlichen Fälle aufmerksam zu machen. Sie wird gehofft haben, das gebotene Ziel erreichen zu können durch starke Betonung der Gefahr eines Krieges mit Deutschland. Der Augenschein lehrt, daß dies nicht genügt, weil eben das Volk an einen Krieg mit Deutschland nicht glaubt, von einem solchen Krieg nichts wissen will. Die Notwendigkeit der starken Rüstung verbleibt aber, und ein Beharren bei der bis jetzt verfolgten Politik, die ausschließlich Deutschlands wegen die Rüstung fordert, verspricht das Land schwer zu gefährden, weil sie die rechtzeitige Erreichung des Ziels sehr unwahrscheinlich macht, schreibt die „Chicago Abendpost". Warum jetzt nicht abgehen von jener Politik und stark und frei erklären, dem Lande drohen noch ganz andere Gefahren, es muß sich stark rüsten, auch anderen Feinden gegenüber seine Rechte verfechten und seine volle Unabhängigkeit bewahren, bezw. zurückgewinnen zu können?! — —

Die gute „Abendpost" hat wieder mal verkehrt gehofft. Heute wissen wir, daß diese Rüstungen **nur gegen Deutschland** sind, denn wir bereiten uns auf den nächsten Schritt des Kriegsdramas vor, auf die Erklärung des Kriegszustandes. Später wird es dann wohl zu aktiver Teilnahme am Kriege kommen, wie Uebersendung eines Heeres nach Europa usw. Die Administration hat A gesagt und wird auch B sagen. Geben wir uns darüber doch gar **keinen Täuschungen** mehr hin.

Deutsches Volk, pack' an!

Wie die Ablehnung des Friedensanerbietens der Mittelmächte in Deutschland gewirkt hat, ergibt sich aus einer Auslassung der Kölnischen Zeitung, die also lautet: Nachdem die Verbandsmächte das Friedensangebot des deutschen Kaisers in brutaler Weise abgelehnt haben, in einer Note, welche den Gipfel menschlichen Wahnwitzes darstellt, muß die Stimmung in unserem Volke entschlossener denn je sein, nicht nur durchzuhalten, sondern zu siegen. Was unsere Feinde wollen, das ist so ziemlich alles, was wir besitzen. Der Russe will Konstantinopel, Galizien, die Bukowina, Ost- und Westpreußen, Posen; der Italiener Triest und einen Teil von Tirol; der Franzose will Elsaß-Lothringen und das linke Rheinufer; der Engländer will unsere Kolonien, selbstverständlich auch Helgoland und die Häfen der Nord- und Ostsee. Unsere Flotte, die gesamte Artillerie und das ganze Geschoßmaterial sollen ausgeliefert, unser Heer aufgelöst und unser Volk wehrlos gemacht werden. Dazu hätte dann unser Volk alle im Laufe des Krieges beschädigten Gebiete wiederherzustellen, Garantien für die Zukunft zu bieten, daß es nie wieder eigene, selbständige Wege gehe, welche die Wege anderer Völker durchkreuzen und ihre Kreise stören. Weiter müßte unser Volk eine Kriegsentschädigung zahlen von, sagen wir einmal hundert Milliarden, und unsere Feinde würden uns das Aufbringen dieser Summe freundlichst erleichtern, indem sie alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen in Verwaltung nehmen, die staatlichen Wälder und andere nutzbringenden Liegenschaften mit Beschlag belegen, den Staat also aller seiner Einkünfte berauben würden.

Kurz: unsere Feinde wollen nichts weniger, als Deutschland vernichten und unser Volk zum Bettelvolk Europas zu machen. Was das aber zu bedeuten hat, das dürfte in dieser teueren Zeit jedem einleuchtend sein, dank der hochentwickelten Industrie hat unser Land bisher seine 70 Millionen Bewohner glatt ernähren können. Die Lebenserhaltung des Einzelnen war in allen Teilen des Reiches infolge stets zunehmender Arbeitsgelegenheit immer besser geworden. Die Auswanderung hatte fast vollständig aufgehört, ja, hatte vielfach der Einwanderung und Rückwanderung Platz gemacht. Auch diese für unser Volk so ersprießlichen Zustände sollen, wenn es den Feinden zu Willen geht, wieder anders werden. Unsere Industrie wird durch schlaue Beschneidung der Zufuhr der aus dem Auslande kommenden Rohstoffe auf ein sehr bescheidenes, für die Bedürfnisse unseres Volkes vollkommen unzureichendes Maß herabgedrückt werden. Unser Volk wird gezwungenerweise wieder das Volk der Dichter und Philosophen werden, das aus hungrigen Augen herausschaut, wie seine Feinde vor vollgedeckten Tafeln den gemeinsamen Raub genießen. Dann wird unter dem Druck der allgemeinen Not, hervorgerufen durch die erdrückende Last der Steuern, die mangelnde Arbeitsgelegenheit und teuere Lebensunterhaltung, unter dem Weh über das verlorene Vaterland die Auswanderung wieder einsetzen, stärker denn je, und die Söhne unseres Volkes werden mit ihrem Schweiße die Arbeitsfelder der Welt düngen zum Nutzen anderer, während in der Heimat Fremde sich bereichern. Das darf nicht werden. Darum: Deutsches Volk, pack an!

Auch ein vorzeitiger Friedensschluß ohne rechte Kriegsentscheidung käme für unser Volk einer Niederlage gleich. Welch ungeheure Lasten würden dann unser Volk zu tragen haben, wobei nicht zu vergessen wäre, daß der entscheidende Krieg doch in wenigen Jahren nach kurzer Friedenspause geführt werden müßte. Wollte unser Volk die Zinsen der Anleihen decken, die Kriegsinvaliden versorgen, der Witwen und Waisen gedenken, die Schulden amortisieren und auch für den kommenden Krieg entsprechend rüsten, so würde es jährlich nach oberflächlicher Berechnung eine Summe von etwa 50 Milliarden nötig haben. Diese Summe müßte durch Steuerumlagen aufgebracht werden. Auch dann käme also für unser Volk eine Zeit mit einer fast unerträglichen Steuerlast. Dazu kommt noch die aufreibende Erwartung des Entscheidungskrieges. Wer möchte das auf sich nehmen? So schwer die Opfer auch jetzt für unser Volk sein mögen, es gilt durchzuhalten und den Siegespreis zu erringen. Darum: Deutsches Volk, pack an!

GERMAN-AMERICAN!

Except the most fanatical partisans of the entente allies, no one expects Americans of German blood and tradition to volunteer for active operations in Europe against the central armies. We know from experience that German-Americans will fight devotedly for their adopted country, and if we were threatened with invasion even by Germany, there would be no doubt the German-Americans would help expel the invaders.

But it is neither necessary nor practical to use German Americans in any force which our policy or the exigency of this war compels us to send abroad. The Tribune believes that for the sake of the national morals as well as of our political advantage an American army, when ready, should be send to Europe. But whether that is a volunteer army—we hope it will not be—or an army organized under universal service, provision should be made for the assignment of men of German, Austrian and Hungarian blood to the forces we shall have to maintain at home. The German-American should not be asked to drive a bayonet into the breast of his blood-brother unless that brother is invading the country, as he might be from Mexico, or unless he is striking at our peace here within the confines of our own country. But German-Americans may well be asked to defend the border and our home ports, and they can be depended upon to do that service loyally and well.

Military efficiency, as well as considerations of human feeling, dictates this concession. German-Americans, a duty which is not merely governmental but belongs to us all. If we are not unreasoning we must realize that the German-Americans who are loyal to this country are passing through an experience of real anguish. The common figure of speech which calls Germany their mother and America their wife is not exaggerated. These, our fellow citizens, our neighbors and worthy co-workers in upbuilding of America, are torn between two sincere and honorable devotions. They are following the biblical saying, they are leaving father and mother and cleaving to the wife. But the necessity of choice is a bitter one.

It is a part of good citizenship and of common human feeling to try to help the German-Americans in this trial, to avoid offending their susceptibilities, now naturally exaggerated, to try, to make them feel that we do not doubt their loyalty while recognizing their sympathies.—Chicago Tribune, March 26.

Amerikas Rolle im Kriegsfall.

Herr Hector C. Bywater, ein namhafter englischer Marineschriftsteller, bespricht in der Zeitschrift „The Naval and Military Record of England" die Rolle, welche die Ver. Staaten nach seiner Ansicht spielen werden, wenn sie sich an dem europäischen Kriege beteiligen. Er rechnet nicht darauf, daß Washington eine Armee nach Europa werfen wird, weil die Schaffung einer Armee nicht nur Zeit in Anspruch nehmen, sondern auch die Munitionsversorgung der Alliierten beeinträchtigen würde, glaubt aber, daß die Vereinigten Staaten eine entscheidene Rolle spielen könnten, wenn sie ihr Geld, ihre Munitionsförderung und ihre Flotte in die Wagschale werfen würden. Er schildert die Kapazität der amerikanischen Munitionsfabriken, die noch bedeutend gesteigert werden könne, er schildert die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Schiffsbauhöfe, und er erwartet von der aktiven Mitwirkung der amerikanischen Flotte, der er ein begeistertes Loblied singt, die besten Wirkungen und Resultate. Wenn es nach seinen Wünschen ginge, so würden die Vereinigten Staaten vorläufig darauf verzichten, ihr jetziges Flottenprogramm auszuführen, damit die Schiffsbauhöfe nicht durch den Bau von großen Kampfschiffen aufgehalten würden und sich dem Bau von Handelsschiffen und Tauchbootjägern widmen könnten.

Es ist einigermaßen beschämend, auch nur mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß der Engländer Bywater über die militärischen Pläne unserer Regierung besser unterrichtet sein mag als wir, die wir seit vielen Jahren Bürger der Ver. Staaten sind. Aber wir halten das nicht allein für möglich, sondern für wahrscheinlich. Und das ist der Grund, warum wir es der Mühe für wert halten, die Mutmaßungen dieses englischen Marineschriftstellers zum Abdruck zu bringen. Wenn er mit seiner Annahme, daß Washington keine Armee nach Europa werfen werde, Recht behielte, so würde uns das natürlich schon darum freuen, weil bereits die Versenkung eines einzigen Truppenschiffes die Zerstörung von mehreren tausend hoffnungsvollen jungen Menschenleben bedeuten mag. Der Schlußsatz des Herrn Bywater ist wieder einmal ungemein charakteristisch für die englische Denkweise. Die Vereinigten Staaten sollen auf die Ausführung ihres Flottenprogramms verzichten, denn man kann ja nicht wissen, was die Zukunft bringt und es mag die Zeit kommen, wo eine bedeutend verstärkte amerikanische Marine England ganz und gar nicht in den Kram passen würde. Wenn Onkel Sam dagegen fleißig Handelsschiffe und Tauchbootjäger baut, so können die ersteren England die nötige Munition und die noch nötigeren Lebensmittel zutragen, während den letzteren die einigermaßen kitzliche Aufgabe zufallen würde, an welche England, das doch auch Tauchbootjäger bauen kann, sich bis jetzt nicht recht herangewagt hat. Man sieht, dieser Herr Bywater spricht wie ein typischer Engländer. Wenn Amerika in den Krieg eintritt, so soll es die Rolle übernehmen, welche die sicherste Bürgschaft dafür bietet, daß Englands Vorherrschaft auf dem Meer ungeschmälert bleibt.

Brandstifter verhaftet.

Iowa Falls, Ia., 30. März. — W. H. McClure, ein Heizer der hiesigen Beleuchtungsanlage, der unter der Anklage der Brandstiftung festgenommen wurde, hat ein offenes Geständnis abgelegt. Er hat in den zwei letzten Jahren Brände angelegt, die insgesamt einen Schaden von ungefähr $40,000 verursacht haben. Die katholische Kirche, Läden, Stallungen und Scheunen befinden sich unter den Gebäuden, die er in Brand gesetzt hat. McClure erklärte, daß die Begierde, es brennen zu sehen, ihn zu den Brandstiftungen veranlaßt hat.

Tel. Webster 392 für Carey.

Jugendliche Einbrecher abgefaßt.

Mit einem Sack voll Zuckerwaren, Zigaretten und anderen Artikeln wurden Donnerstag nacht Morris Siegler und Louis Young, zwei 16jährige unternehmende Jünglinge wegen ihres verdächtigen Benehmens von der Polizei festgenommen. Sie gestanden, in eine Apotheke, in eine Wirtschaft, in eine Poolhalle und noch anderswo eingebrochen zu sein.

Die zarte Struktur der Augen und die damit verbundenen Gehirnzellen erleiden Schädigung durch schlechtpassende Brillen. Besuchen Sie Dr. Weiland, Fremont. Er wird Ihnen helfen.

ANTHROPOLOGY AND WAR.

FAMOUS SCHOLAR OBJECTS TO WAR AS A CRIME AGAINST HUMANITY.

His Conception of a Real Patriot.

By Arthur MacDonald, Washington, D. C., Honorary President of the 3rd International Congress of Criminal Anthropology in Europe.

In the scientific study of humanity, one purpose of anthropology, especially criminal anthropology, is to lessen and prevent crime between nations (war) as well as crime within nations, by knowledge gained through investigation of causes. As crime is estimated according to detriment to the community, international crime or war is the worst of all crimes.

1. Animals rarely kill their own species as man does; they have better sense.

2. When an army of ants rush upon at ant hill to capture it, they do not kill more than is necessary to accomplish their purpose.

3. Among savages the habit of duelling was so strong, that if their enemies were not armed, they furnished them with arms before attacking them, illustrating a high sense of fair play. But

4. Retaliation become so frequent that its repetition created a taste for fighting and habit of war which was primarily for defense of hunting grounds and crops. But

5. War having lost its judicial character, theft and plunder became its principal aim. Man set out to steal the land itself, then war was for conquest and enemies were either killed or made slaves.

6. Property holdings grew, great communities and states were formed, aristocracies constituted, chiefs became kings and armies waged war. Sacerdotal classes and castes were founded and monarchs became likened unto God.

7. While war changed its form according to country, age and race, there was no real evolution; war is a falling back into savagery (atavism); only the process varies as arms, tactics, strategy.

8. War was once a most honored profession; one was obliged either to fight for the king or to enter the clerical order; military courage took the place of all virtues. St. Augustine said, If God commands to kill, homicide is a virtue.

29. At first firearms were objected to as placing the brave man and coward on the same level; also the noise was disconcerting. In fact, history shows that.

10. New kinds of deadly arms are called barbarous by those who do not have them or cannot apply them; but such armament is sure to be used to the limit by all as soon as it has become general. Thus

11. Air machines drop explosives, killing women and children at home. They are even more inhuman than submarines, because few persons are compelled to travel while many must remain at home.

12. Shooting of citizens who fight soldiers is terrible, and with atrocities, excites horror and amazement. But these abominable events are the result of war, the flower of militarism. Oppose war, not its results.

13. Alle nations are guilty of atrocities; but the number is greatly exaggerated; only a few low natures commit them and often when drunk. Atrocities are circulated to increase hatred between nations, to make soldiers fight harder and to gain sympathy from neutrals.

14. War may cease as soon as instruments of destruction kill noncombatants at home, causing fear, sleeplessness and worry; or when a referendum requires those voting for war to go to the front first. For

15. If a citizen has a right to vote for Mayor, Governor or President, he certainly has the right to vote as to whether his body shall be food for cannon.

16. The poor suffer greatest, not only because they do most of the fighting but their families are further impoverished by the rich who make money out of the misery, escape military service and danger and never fear for want of necessities. Thus hogology which is prevalent in times of peace becomes intensified in war.

17. Man's poor management of the world is shown in his allowing one per cent of society (criminals) to cause so much trouble, but the arrangements between nations, called diplomacy, appears infinitely worse. For

18. Love between nations is a myth; mutual suspicion is the fact, because diplomats do officially by secret alliance what they would be ashamed of privately.

19. Civilization is necessarily superficial, for it has existed only about six thousand years, while barbarism is hundreds of thousands of years old.

20. Much can be said for military discipline, but how can the superior mental qualities of a nation be developed under passive obedience? For the most noble sentiments in civil life as pity, love and charity are absolutely opposed to war, the object of military discipline. The soldier must learn to kill with neither emotion nor scruple. The faithful warrior would crucify Christ if commanded.

21. Military genius condemns war: Napoleon said, "Brute force can create nothing durable;" the Duke of Wellington called war "a detestable thing"; Washington considered it "the plague of mankind"; Franklin said, "There never was a good war nor bad peace"; we know what Sherman said. Sheridan said war would eliminate itself, and Emerson called it "an epidemic of insanity".

22. Arguments for war are similar to those once employed in defending cannibalism and slavery, and could even be used to uphold crime. War arguments prove too much.

23. War is a much greater evil than disease because it sacrifices the best blood of a nation, leaving behind the wounded, and physical weaklings to reproduce their kind, while disease eliminates them.

24. Militarism is estimated according to number of soldiers and sailors relative to population. The size of army to which a nation is entitled varies according to natural defenses and number of bordering countries.

25. The order in militarism is Sweden, France, Bulgaria, Turkey, Germany, Italy, Greece, Austria-Hungary, Russia, Great Britain, Netherlands and the United States. Therefore

26. Since we are remote from the war, protected by oceans and with no large powers near us, we have the least excuse for involving ourselves in this war, especially as we have been enriched thereby.

27. Europe believed for a long time in a general struggle to come and was preparing for a war it did not want but which it could not see how to avoid.

28. Facility of communication by modern telegraph, telephone and wireless may result in quick diplomacy with inadequate deliberation and so more danger of precipitate action, from which it is difficult to retreat on account of pride. This with continuity of communication through steamship, airship and submarine, make it more difficult to avoid infringing on the rights of others, especially in war where military necessity knows no law.

29. Leading statesmen of England have repeatedly said that large prepondering armaments are a menace to peace.

30. The repeated assurance, given time and again, that a great army and navy are the best security for peace, are shown to be absolutely false, by what is going on in Europe now. In science facts talk, not theories.

31. The danger from war is here, not in Europe. For Lincoln once said: If danger ever reaches us, it must spring up among ourselves; it cannot come from abroad.

32. Admirals Fletcher, Badger, Knight, Fiske, and General Miles and Captain Simms, the highest authorities in our navy and army, have testified that invasion of our coasts would be almost "insuperable".

33. None of the belligerents desire to infringe upon the rights of neutrals, but they are fighting for their lives and military necessity compels them to ignore neutral rights. For

34. Self preservation is an inalienable right; if you were fighting for your life and the only effective weapon in reach was forbidden by international law and humanity, would you let your enemy kill you rather than use the weapon? If an individual is thus justified, a nation is much more so.

35. There is not a ruler in Europe who would not surrender his throne for the sake of his people; each has done what he thought right. It is ridiculous therefore, to blame a whole nation or think of crushing it, for who has the right to usurp the functions of the Almighty?

36. There are four general war attitudes in the United States: Pro-Ally, Pro-German, Anti-English and neutral.

37. We are pro-English by psychological necessity, for the words and ideas fixed in the American mind are English; our knowledge is in the form of English, not German, not French. Thus the sovereignty of English dominates us. The tree gets its nutrition from where it is.

38. These temporary divisions have a right to express their honest opinions however at variance, for freedom of thought means freedom of thought, to call it license when we do not agree with it, begs the question. Yet.

39. We naturally sympathize with one or the other belligerent and however strong we may feel, sentiment must be wholly excluded from scientific inquiry. But

40. Many friends have become enemies through discussing the war. It was supposed that man could reason out things without quarreling while the animal was incapable. But

41. The persistency of war feeling is so strong that very few persons can change their opinion, and even the most impartial natures seem to lose their equilibrium in consideration of war questions.

42. War feeling seems to be temporary insanity, for nations will believe and say almost anything against their enemies (no matter how honorable); that they are not fit to exist, even women and children. Yet before and after the war they did not believe it, for it was only a hallucination.

43. Long exhaustive wars make future wars more difficult, since the large number killed and wounded causes widespread grief and horror, not to mention weight of enormous debt.

44. I we, the greatest Republic of the world, enter this war, after continually preaching peace to other nations, it will be the most terrible set-back to peace the world has ever seen and will tend to draw in other neutral nations and may even go so far as to involve South America.

45. It is a questionable humanity to plunge a nation into war for the sake of humanity (to murder in order to stop murder, as it were) when that nation is not being invaded and every other nation desires to live in peace with it. Humanity, like charity, begins at home.

46. It is a great evil to have our rights to life and property disregarded on the sea, even if not with malicious intent; but it is a much greater evil to plunge into war.

47. Whatever our opinions as to the war, we must not allow our sympathies for any of the belligerents to smother our Americanism. We must be pro-American first, last and forever.

48. War is not only abnormal, but belongs under the head of teratology, a science which treats of all kinds of monsters. The monstrosity is militarism and navalism destroying humanity.

49. The cure for war seems to be in its last analysis educational. Thus, ignorance, egotism and selfishness can be lessened by the increase of knowledge and humanitarian feeling, which tend to counteract and undermine the war spirit. For

50. War like cannibalism and slavery will eventually be stopped.

51. Peace is the normal condition of man, war abnormal. For

52. War involves destruction of the human species and is therefore opposed to the main purpose of nature, which is the increase of the species. Yet

52. The war feeling has been so long present in the human breast that it destroys not only the joy and peace of humanity, but even the sense of justice.

54. Peace at any price is a jingo sophism, for as nations surrender with honor, they should be able to keep peace with honor.

55. Humility is not humiliation, much less is it cowardice, for some of the most humble people are the bravest. The martyr is superior to the soldier.

56. True patriotism consists in such feelings, thoughts, volitions and acts as are for the permanent welfare of a country. False patriotism is based upon selfishness, egotism, ignorance and stupidity; and yet it is asked that the blood of thousands be shed for such patriotism.

57. The doctrine that might makes right is inherently opposed to all that is highest and ideal in life, and is also in the direction of barbarism, slavery and war. In addition

58. War is a violation of the fundamental principles of Christianity, not to mention other great religions.

59. Personal sacrifice to prevent war avails infinitely more, than when used in prosecuting war. Therefore

60. Every corporation, company or individual should defer any action which might involve immediate danger of war. Because

61. Is it not for the good of a country to keep out of war with honor, when it can be done by forbearing to do things, which tend towards war?

62. Is it dishonorable for any citizen to avoid doing things which otherwise might force his country into war in order to defend its honor? In short,

63. Is it a dishonor to omit doing that which might otherwise require you to defend your honor? But

64. If it is a great evil for any corporation, company or individual to defer action not only involving loss of money but unfortunately danger of war, it is an infinitely greater evil to so act as to plunge a nation into war. Therefore,

65. As most choices in the world are not between good and evil but between two evils, let every citizen, no matter what the sacrifice, choose the lesser evil and thus help his country to keep out of war. For

66. What kind of a citizen is he, who in a terrible crisis, takes risks which may plunge millions of his fellow citizens into a vortex of blood. Or

67. What kind of a patriot is he who is so greedy to make money as to be willing to sacrifice his country on an altar of blood by plunging it into war. For

68. War consists of the dead in convulsive states, groans and shrieking of wounded men, screams of dying horses, shrapnel ripping, tearing, lacerating and penetrating human flesh; pelrced bodies, erucing hogshead of blood, maimed limbs, broken bones, glazing eyes, elow dying from exposure or starvation, inflamatory rheumatism from watery trenches, skulls smashed, brains oozing out, abdomens ripped open and bowles protruding and so on ad infinitum, producing the most excruciating pains, and it is the healthy and strong who suffer most.

69. If we must choose between war and peace the lesser evil is peace, but if we make a mistake, it is better to err on the side of peace, for

70. War is not only a physical hell but a mental hell. It is fear of battle the dreaded bayonet charge and death, blasted hopes of the wounded, involving great mental torture and a future burden to army, family and country; terrible disappointments, anxieties and sadness of mothers and sisters at home. All these physical and mental horrors not to mention atrocities, demonstrate war to be literally hell.

LEAVING US.

The London "Times", speaking on the critical situation created by the German note, said:

"It is for the American Government and people, and for them alone, to take the grave decision that these insolent demands require."

The Manchester "Guardian" said:

"It is for American citizens to decide what, under the circumstances, is due to their interests and dignity."

The British censor says to the English newspapers in effect: "Now keep quiet—they are coming in—don't spoil it by talking." Yes, John Bull, your press agencies have done their work well. They have been worth as much to you as ten million men. We congratulate you and them upon their success.

(From "Bull".)

* * *

"The protection of the Monroe Doctrine is the British fleet at present." Save us from our protector!